

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Frieden „um den Kern wie um den heißen Brei herumgegangen sind¹⁾“, so hat er damit nicht so ganz Unrecht. Die Einleitung der gemeinsamen Kriegführung im Osten kam wirklich nicht über die bescheidensten Ansätze hinaus. Aber daß Moltke dem öst.-ung. Chef des Generalstabes einen Stoß über den Narew versprochen hat, ist doch wohl nicht zu widerlegen, wobei angesichts der späteren tatsächlichen Geschehnisse auf eine nähere Erörterung dessen, ob ein Stoß in der „Richtung Siedlec“ oder „über Siedlec“ verabredet war, füglich verzichtet werden kann²⁾. Andererseits ist freilich nicht zu leugnen, daß in den Erwägungen des deutschen Generalstabes über die Kriegführung im Osten, seit die Hauptmasse des Heeres zuerst nach Westen fahren sollte, der defensive Gedanke, sich zunächst die gegen Ostpreußen aufmarschierenden Russen vom Leibe zu halten, gegenüber anderen Plänen weit überwog. Das war an sich verständlich, schloß aber die Erfüllung des dem Verbündeten gegebenen Versprechens in begrenztem Maße noch keineswegs aus. Wesentlich war nur, welche der beiden an den Grenzen Ostpreußens aufmarschierenden Russenarmeen man früher angehen wollte, die am Njemen oder die am Narew. Griff man zuerst gegen den Narew an, mit der russischen Njemenarmee im Rücken, dann mochte im allgemeinen die Handlungsfreiheit des deutschen Ostheeres gegen Süden hin recht beschränkt sein. Erledigte man hingegen zuerst die Njemenarmee, dann hatte man später gegen die Narewarmee hinreichende Bewegungsmöglichkeit, um auch den Wünschen des Verbündeten wenigstens einigermaßen entgegenzukommen. Dabei ergab sich im Ernstfall, daß es am Ende nicht unbedingt entscheidend war, ob sich wirklich, wie Conrad es zu Zeiten für möglich hielt, der Stoß über Siedlec hinaus führen ließ, oder ob der Druck nur bis zum Narew oder knapp über diesen hinweg wirksam werden konnte. Deutscherseits wird einstimmig

1) Groener, 114. — Zum „Stoß auf Siedlec“ hat die Kritik des großen Krieges vielfach Stellung genommen. Außer den betreffenden Abschnitten bei Kabisch, Moser, Freytag-Loringhoven usw. ist von Zeitschriftenaufsätzen besonders zu erwähnen: Kiszling, Das deutsche Ostheer im Sommerfeldzug 1914 (Mil. wiss. Mitt., Jhrg. 1924, 385 ff). — Horsetzky, Österreichische Randglossen zum Buche eines preußischen Generals (Öst. Wehrzeitung, Jhrg. 1925, Folge 11 und 12); — ferner der Meinungsaustausch Steinitz-Schäfer (Deutscher Offizierbund, Jhrg. 1927, Nr. 7, 9 und 13).

2) Bezeichnenderweise versicherte auch GM. Graf Waldersee, bei Beginn des Krieges Chef des Generalstabes der 8. Armee, den GdI. Conrad am 24. Jänner 1913 in Wien, daß sich das deutsche Ostheer an und östlich der unteren Weichsel versammeln werde, um mit dem rechten Flügel gegen Warschau anzugreifen (Conrad, III, 87 f).